

Vollziehungsdirektorium

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der schweizerische Republikaner**

Band (Jahr): **3 (1799)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der schweizerische Republikaner

herausgegeben

von Escher und Usteri

Mitgliedern der gesetzgebenden Räthe der helvetischen Republik.

Band III.

N^o. XL.

Luzern, den 6. April 1799. (16. Germ. VII.)

Vollziehungsdirektorium.

Das Vollziehungsdirektorium der helvetischen einen und untheilbaren Republik, an die Bürger Helvetiens.

Bürger!

Ein verheerender Krieg nähert sich unsern Gränzen; schon sind die Heere einer fremden Macht in unser Gebiet jenseits des Rheins eingedrungen, welche Helvetien beherrschte, ehe unsere Voreltern sich von ihrem Joch befreiten.

Die Republik kann sich über den Entschluß, welchen sie in dergleichen Umstanden zu ergreifen hat, nicht langer bedenken. Ihre Jugend bewaffnet sich, sie fliegt an die Gränzen, sie wird ihr Blut für die Unabhängigkeit und Unzertheilbarkeit des Staats vergiesen. — Allein derselben Muth muß durch alle die Maßnahmen unterstützt werden, welche die Verpflegung einer in Bewegung gesetzten bewaffneten Macht erfordern.

Die Gesetzgeber — von dieser Wahrheit innig überzeugt, haben die Regierung mit allen den Mitteln umgeben, welche dieselbe zu wirksamerer Ausführung erwähnter Maßregeln verlangt hat; sie haben zu dem Ende Kriegssubsidien und den Verkauf beträchtlicher Nationalgter verordnet. — Zugleich sahen sie ein, daß dergleichen Realisirung mit der Schnelligkeit der Ereignisse unmöglich Schritt halten könnte, und sanktionirt daher so eben ein Anleihen, dessen Seligen das Direktorium des Gebrauchs der Vollmacht zur Erhöhung der Auflagen berheben kann.

Die Grundlagen dieses Anlehens, zu dessen Theilnehmung sowohl jeder helvetische Bürger als Ausländer der Lust hat, eingeladen wird, sind folgende:

Eröffnet wird das Darleihen, zu

Basel — Fischer und Werthemann.

Bern — Haller und Compagnie.

Lausanne — Marcel Carrard et Comp.

Zürich — Johann Caspar Eschers Sohn.

Gen —

Nusschattel — Guebhard, Pre, Fils et Comp.

Die Republik giebt zur speziellen Hypothek Nationalgter, welche in den, von den eben genannten Händlern abgelieferten Obligationen verzeichnet und beschrieben sind; der Werth dieser Güter wird nach unparteyischer Schätzung, die dargeschossene Summe um die Hälfte übersteigen, auch verpfandet die Republik dem Gläubiger den ganzen Erlös von dem Verkauf der hypothezirten Güter.

Dieser Erlös wird in eine, von dem Nationalschatzamt durchaus abgefnderte, einem eigenen Cassirer anvertraute Cassie fliesen, welche unter der unmittelbaren Leitung und Aufsicht des Finanzministers stehen wird.

Die Republik macht sich verbindlich, dem Besitzer der Obligation jedesmal den Käufer des ihm versetzten Guts anzuzeigen, und diesem Hypothekbesitzer wird es freistehen, sich entweder von dem Käufer unmittelbar zurückbezahlen, oder den Erlös des Verkaufs für seine Rechnung an das Haus, bei welchem er sich einschreiben ließ, abtragen zu lassen.

Diese Obligationen verzinsen sich halbjährig zu fünf vom Hundert, vom Tage ihrer Ausstellung an gerechnet, bei dem Hause, welches das Darleihen besorgt hat.

Die Obligationen werden nicht früher als nach Verlauf von drei Jahren zurückbezahlt, es sey denn, daß der Erlös aus dem Verkauf der Hypothek schon vor diesem Termin entweder ganz oder zum Theil im Verhältniß mit dem Darleihen, versteht sich vom Käufer, entrichtet worden wäre.

Die Republik unterwirft diese Obligationen, so oft es der Darbieter verlangt, sowohl in Absicht auf die Kraft der Hypothek, als in Absicht auf die Abtragung des Kapitals und der Zinse, den über die Obligationen, für jeden Partikular bestehenden Gesetzen.

Da diese Vorschläge den Darleihern alle und jede Sicherheit gewahren, welche ein Partikular, der Geld aufnimmt, nur immer anzubieten im Stande ist, so erwartet die Regierung mit Zutrauen, man werde schleunig und zahlreich einer Einladung entsprechen, deren

glücklicher Erfolg allein der Vollziehung der bereits beschlossenen Zwangsmittel vorbeugen kann.

Luzern, den 2 April 1799.

Der Präsident des vollziehenden Direktoriums,
B a y.

Im Namen des Direktoriums, der Gen. Sekr.
M o u s s o n.

Das Vollziehungsdirektorium der helvetischen
einen hund untheilbaren Republik.

b e s c h l i e ß t:

1. In dem Hauptorte eines jeden Kantons wird der Regierungsstatthalter vereint mit dem Generalinspektor ohne Aufschub einen Kriegsrath einsetzen, der so oft es erforderlich seyn wird, sich versammeln soll.
2. Dieser Kriegsrath wird aus sieben Mitgliedern bestehen, die aus den Offizieren der Elitenkorps von jedem Distrikt genommen werden sollen.

N a m l i c h:

Ein Bataillons-Chef.
Zwei Hauptleut.
Zwei Lieutenants.
Ein Unterlieutenant.
Ein Unteroffizier.
Ein Hauptmann, welcher dem Gericht über den Prozeß den Rapport abstatte.

Der Sekretair wird vom Rapporteur erwählt werden.

3. Die Offiziers werden drey Monate lang darin verbleiben, und zu diesem Ende nach der Reihe dazu berufen werden.

4. Wenn mehrere in Aktivität stehende Bataillons zusammen sich befinden, so wird jedes seinen Antheil zu den Mitgliedern liefern, die den Kriegsrath bilden sollen.

5. Diejenigen Mitglieder des Kriegsrathes, deren Korps nicht in Aktivität ist, werden für jeden Tag, an welchem Sitzung gehalten wird, eine ihrem Grad angemessene Besoldung erhalten.

Denen, welche weiter als eine Stunde vom Orte entfernt wohnen, wo das Tribunal sich versammelt, wird — so wie dem Sekretair — eine Entschädigung ertheilt werden.

6. Diese Kriegsräthe werden alle Verbrechen untersuchen und beurtheilen, welche in in den Truppen und Bezirken begangen werden, besonders aber diejenigen, so die Gesetze vom 30. und 31. März verletzen sollten.

7. Der Kriegsminister ist mit der Vollstreckung

des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt, welcher dem Tagblatte der Gesetze beigelegt, gedruckt, und in allen Gemeinden der Republik angeschlagen werden soll.

Also beschlossen, in Luzern den 31. März 1799.

Der Präsident des vollziehenden Direktoriums,
B a y.

Im Namen des Direktoriums, der Gen. Sekr.
M o u s s o n.

Zu drucken und publizieren anbefohlen.

Der Minister der Justiz und Polizei,
F. B. M e y e r.

Gesetzgebung.

Grosser Rath, 27. März.

(Fortsetzung.)

(Beschluß von Eschers Meinung.)

Aber noch ein Wort über einen andern Gegenstand. Man fordert von uns Festsetzung der Strafe der Verbannung. Was ist Verbannung? Verschleppung der Verbrecher in das Land meiner Nachbarn! Dürst ihr aber euer Unkraut in den Garten euers Nachbarn hinüberwerfen? Nein! und aus gleichem Grund ist auch die Verbannung allem natürlichen Völkerrechte zuwider! Ich fordere also bestimmt, daß die Todesstrafe und die Verbannung aus dem helvetischen Criminalgesetzbuch ausgestrichen werden, und gebe euch zu bedenken, daß wir die heilige Pflicht auf uns haben, bei allen unsern Gesetzen immer der Richtschnur des reinen Rechts zu folgen; denn weichen wir auf die eine oder die andere Seite von dieser ab, so sind nirgends keine bestimmte Grenzen mehr; — ausser dem Recht ist Willkühr — folgen wir also nicht dem Recht, so ist unser Volk dem bloßen guten Willen seiner Stellvertreter unterworfen, es erhält bloß willkührliche und nicht rechtliche Gesetze — und wo Willkühr herrscht, ist Despotismus — sey es dann in einer Monarchie oder in einer Demokratie! —

H u b e r bedauert das Wort nehmen zu müssen über diesen Gegenstand, da ihm die ganze Maassregel, die wir nehmen, um die Staatsverbrechen gehörig und schnell zu bestrafen, nicht gefällt, denn dieß ist es eigentlich was unsern gestrigen Beschluß und die schleunige Festsetzung eines Kriminalcodex veranlaßte; doch da man über den Werth der Todesstrafe eingetreten ist, so will auch er sein Urtheil sagen. Er ist überzeugt, daß wann wir im gegenwärtigen Augenblicke die Todesstrafe abschaffen, wir dadurch unsre innere Feinde in die ruhigste Lage versetzen und sie aufzumuntern würden ungescheut sehr thätig für unser Verderben zu arbeiten, denn unsre Feinde sind keine so große heroische Seelen